

NSDAP

Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz

Sonderdienst Reichsparteitag

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., Berlin-München — Schriftleitung Berlin SW 68, Zimmerstraße 90 — Telefon:
 A 1 Jäger 0022 — Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Helmut Gündermann

Rede des Reichsleiters Dr. Dietrich auf dem Parteikongress

NSK Das liberalistische Zeitalter rühmte die Presse als Siebente Großmacht. Als eine Macht an sich also, die nicht im Volke steht, sondern es zu beherrschen trachtet. Das nationalsozialistische Denken weist der Presse eine grundlegende andere Stellung zu. Im nationalsozialistischen Staate ist die Presse das publizistische Gewissen der Nation. Eine Macht, dazu bestimmt, dem Volke zu dienen, statt es zu beherrschen!

Damit ist das innere Verhältnis des Nationalsozialismus zur Presse ausgedrückt.

Die Neugestaltung des deutschen Pressewesens in diesem grundlegenden Sinne ist nicht nur eine der bedeutamsten, sie ist auch eine der interessantesten Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat in Angriff genommen und durchgeführt hat. Da die Presse das tägliche, ja stündliche Spiegelbild des Geschehens ist, war es selbstverständlich, daß ihre Reinigung als eine der ersten und entscheidendsten Wirkungen der Revolution, gleichsam als ihre Visitenkarte, in die Erscheinung treten mußte.

Getreu dem Inhalt und dem Geiste des Parteiprogramms ist hier schnelle und gründliche Arbeit geleistet worden:

„Wir fordern den gefählichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse!“ sagt Punkt 23 des Parteiprogramms. Und es gibt wohl keinen Punkt dieses Programms, dessen Verwirklichung wir Nationalsozialisten, die im Kampfe gestanden haben, mit heißerem Herzen herbeigesehnt haben, als diesen. Wem von uns steigt nicht noch heute das Blut in die Schläfen, wenn wir uns jenes Trommelfeuers von Presselügen erinnern, jenes Hexenabbats von Haßgesängen, die während unseres 13jährigen Kampfes Tag für Tag auf die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer herniederprasselten. Was sich die judomargistische Presse in Deutschland an Schamlosigkeit, skrupelloser Lüge und Gemeinheit in der Verhöhnung der Öffentlichkeit gegen den Nationalsozialismus geleistet hat, stand wohl bisher in der Presse der ganzen Welt unerreicht da; erst seitdem unsere Presse-

Emigranten im Ausland weilen, bleiben sie draußen ihrer Tradition nichts schuldig.

Diese Art von Presse hat im nationalsozialistischen Deutschland der Arm der Gerechtigkeit blühschnell ergriffen! Sie hat das tausendfach verdiente Schicksal am ersten Tag der Revolution ereilt!

„Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten!“ heißt es weiter im gleichen Artikel unseres Parteiprogramms.

Und auch hier — meine Parteigenossen — sind wir unserem Programm kein Jota schuldig geblieben. Im nationalsozialistischen Deutschland wird keine staats- und keine volksfeindliche Presse geduldet, sondern ausgerottet!

„Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir“, sagt das Programm weiter, „daß sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen.“

Und auch hier, so dürfen wir feststellen, ist ganze Arbeit geleistet worden. Die nationalsozialistische Pressegesetzgebung hat den deutschen Journalismus von allen Schädlingen gesäubert! Heute gibt es keine Juden mehr in der deutschen Presse!

Aber die nationalsozialistische Pressereform hat nicht nur das Programm der Partei getreulich durchgeführt, sie entspricht auch der Größe und Tiefe der Revolution, die der Nationalsozialismus am deutschen Volkstörper vollzieht. Denn diese nationalsozialistische Revolution erschöpft sich ja nicht — wie zahlreiche Revolutionen der Geschichte — in der Änderung und Beseitigung eines bestehenden äußeren Zustandes. Sie ist eine Revolutionierung des inneren Menschen! Eine Revolutionierung der Geister! Eine Revolution der Kultur! Sie erfasst den ganzen deutschen Menschen in seinem Verhältnis zur Welt, gibt ihm eine neue Blicke auf das Leben, mit einem Wort, eine neue Weltanschauung.

Wenn die Presse im nationalsozialistischen Staate ihre große Aufgabe, Bildungs- und Erziehungsinstrument dieser nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein, erfüllen soll, dann

müßte ihr innerer Aufbau so gestaltet werden, daß sie die Befähigung zu dieser Aufgabe aus sich heraus entwickeln kann. Vorbildlich war dabei die Struktur der im Kampfe großgewordenen nationalsozialistischen Parteipresse.

Im liberalistischen Staat war die Zeitung nach dem bekannten Ausspruch eines Fachmannes nichts anderes als Verkauf von Inseratenraum, der durch einen redaktionellen Teil verkäuflich gemacht wurde. Artfremde Gesinnung, üble Geschäfts- und Parteipolitik mißbrauchten diese Presse als anonymes Werkzeug ihrer Interessen. Die nationalsozialistische Pressegesetzgebung ist diesem kapitalistischen Übel im deutschen Pressewesen, aus dem immer wieder das Gift der geistigen Demoralisierung und Zersetzung geflossen war, an die Wurzel gegangen. Sie nahm eine Achsendrehung vor und verlegte die Verantwortung für den Inhalt der Zeitung von der Sache auf die Person. Denn es entspricht dem nationalsozialistischen Prinzip von der absoluten Verantwortlichkeit des einzelnen gegenüber dem Volksganzen, daß derjenige, der in der Zeitung schreibt, auch dafür dem Staat und der Öffentlichkeit gegenüber die volle Verantwortung übernimmt.

Für diese Grundzüge, für die Lauterkeit und Sauberkeit der Presse haben wir Nationalsozialisten gekämpft! Und diese Grundzüge haben wir im nationalsozialistischen Staat verwirklicht!

Das nationalsozialistische Pressegesetz bringt den deutschen Journalisten in ein unmittelbares Verhältnis zu Volk und Staat, denen er neben seinem eigenen nationalsozialistischen Gewissen in seiner geistigen Arbeit allein verantwortlich ist. Dafür sichert ihm der Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben und Pflichten notwendige gesellschaftliche Unabhängigkeit gegenüber unläutereren Einflüssen, denen er als der wirtschaftlich schwächere Teil bis dahin keinen ausreichenden Widerstand entgegensetzen konnte. Vorbild dabei war, wie gesagt, die nationalsozialistische Parteipresse, bei der von jeher das wirtschaftliche Interesse der nationalen Aufgabe untergeordnet war. Der nationalsozialistische Staat hat nunmehr in der Berufsvereinigung der deutschen Journalisten die Gewähr dafür, daß die Männer, die in Deutschland Zeitungen schreiben, auch die dafür notwendige charakterliche, geistige und moralische Eignung besitzen.

Damit haben wir in Deutschland nationalsozialistische Grundzüge zu staatlicher Geltung gebracht, die das Wesen des Journalismus in seinem tiefsten Kern erfassen. Wir haben das Zeitungsschreiben in Deutschland wieder zu einer der höchsten und wichtigsten nationalen Aufgaben gemacht. Und wir sind stolz darauf, daß wir durch unsere Arbeit bereits im ersten Jahre der nationalsozialistischen Revolution der umfassenden Organisation der Reichspressekammer den Boden bereiten konnten.

Was hat nun die mit nationalsozialistischem Taufwasser gewaschene und neugeformte deutsche Presse bisher an Leistungen zu zeigen vermocht? Diese Frage — meine Parteigenossen — möchte ich hier in aller Offenheit stellen und beantworten.

Es gibt gute und weniger gute Zeitungen im nationalsozialistischen Deutschland, wie es überall in der Welt gute und schlechte Journa-

listen gibt. Und nur wenige der ehemals bürgerlichen Blätter können für sich in Anspruch nehmen, wie die im Kampf gewachsene nationalsozialistische Parteipresse als mutige Phalanx in die Brezche gegangen zu sein. Aber ich darf hier unvoreingenommen feststellen, daß die Presse im nationalsozialistischen Staat in ihrem Gesamtbild bereits in der kurzen Zeit ihres begonnenen Aufbaus den Beweis liefern kann, daß sie die hohe, ihr anvertraute Aufgabe begriffen hat!

Unter Führung der kampferprobten nationalsozialistischen Parteipresse als der berufenen Wächterin und Hüterin des nationalsozialistischen Gedankengutes hat die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit zu dem erfolgreich begonnenen Werk der einheitlichen politischen und weltanschaulichen Willensbildung ihr Teil beigetragen! An jeder großen Leistung des nationalsozialistischen Deutschland hat die Presse tatkräftig mitgewirkt und in vorderer Linie gestanden!

Ihr Einsatz für die Arbeitschlacht hat diesem gewaltigen und unsterblichen Werk helfend und fördernd zur Seite gestanden.

Ihr unermüdlisches Werben und leidenschaftliches Eintreten für das Winterhilfswerk hat diesen edelsten Sozialismus der Tat in Millionen Menschen geweckt und zur Mitwirkung gebracht.

Sie hat in beglückender Überzeugung mitgeholfen, dem heroischen Werk der Wehrhaftmachung im Volke die einzigartig geschlossene Resonanz zu geben.

Bei allen großen und schöpferischen Taten des Führers, bei allen großen Werken, zu denen er das deutsche Volk aufrief, hat sich die Presse mit in die vordere Linie gestellt; und wenn es noch einzelne wenige Ausnahmen gab, dann bestätigten sie nur die Regel.

Die Presse im Dritten Reich hat keinen schlechten Start gehabt! Und sie ist ständig bemüht, ihr Tempo zu verstärken und ihre Leistung zu erhöhen.

Um hier ein zutreffendes und gerechtes Urteil abzugeben, darf man die Presse von heute nicht mit Maßstäben messen, die von gestern sind.

Wenn die Presse im neuen Reich als ein Instrument des nationalsozialistischen Volkswillens erzieherisch und nationalpolitisch gemeinschaftsbildend wirken soll, und im Interesse der Nation in ihrem heutigen schweren Lebenskampf unter allen Umständen wirken muß, dann kann man ihr nicht den Mangel an möglicherweise amüsanter, aber politisch verantwortungsloser Quertreiberei zum Vorwurf machen. Dann kann man ihr nicht den Verzicht auf leichte, jüdisch-liberalistische Kolportage vorwerfen. Es gibt so einige Zeitgenossen, die diesen kapitalen Denkfehler in Permanenz begehen. Offenbar, weil ihre Gehirnwindungen sich noch nicht an die neue Weichenstellung gewöhnen können. Sie leben anscheinend auf dem Mond und sind infolge totaler Finsternis sonnenblind geworden gegenüber der inneren Größe des Neuen.

Unsere Aufgabe ist es nicht, den Sensationshunger überreizter Nerven um jeden Preis zu befriedigen, sondern den Zeitungsleser durch lebendige Darstellung des neuen Geschehens zum nationalsozialistischen Denken zu erziehen, in ihm die reichen Werte deutschen Volkstums neu zu beleben und zu vertiefen. Unsere Arbeit

orientiert sich nicht an der überlebten Vergangenheit, sondern ist auf die Zukunft der Nation gerichtet. Und deshalb darf man die Presse auch nicht beurteilen nach dem, was war, sondern nach dem, was kommt.

Am Schnittpunkt zweier Epochen hatte die Umschaltung der deutschen Presse auf den neuen Zustand ganz unmittelbar zu erfolgen. Sie war, jedenfalls in ihrer äußeren Form, gewissermaßen als die Erstgeburt der nationalsozialistischen Revolution schneller da, als der Durchschnittsleser in seiner politischen Metamorphose zu folgen vermochte. Alle Entwicklung aber braucht Zeit zur Reife. Wenn die weltanschauliche Umschmelzung des deutschen Menschen Jahrzehnte erfordert, kann man die Vollendung des geistigen Aufbaus bei der Presse nicht nach Monaten bemessen.

Das Bild, das die Presse zu vermitteln und zu verlebendigen hat, ist ein universales; es umfaßt alle Gebiete des Zeitgeschehens. Jede Phase ihrer Arbeit vollzieht sich unter den Augen der Öffentlichkeit. Daß sie im Brennpunkt der öffentlichen Diskussion steht, ist deshalb nur allzu natürlich. Wer möchte es wissen, ob manches viel enger begrenzte Gebiet des beruflichen Lebens, wenn es so unter dem Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit zu arbeiten hätte, im Urteil der Zeitgenossen besser bestehen würde, als die Presse.

Die deutsche Presse weiß sehr wohl, daß ihr noch vieles zu tun übrigbleibt. Und deshalb arbeitet sie nicht nur tagein, tagaus an der weltanschaulichen Durchdringung und Vertiefung des deutschen Menschen, sondern auch an sich selbst. Sie ist für jede positive Anregung und Mitarbeit empfänglich. Negative Kritik aber ist immer billig, nicht nur in der Presse, sondern auch an der Presse!

Solange wir unsere nationale Erziehungsaufgabe ernsthaft verfolgen, wissen wir, daß wir solche Kritiker finden. Wer Neues predigt und mitzudenken verlangt, war von jeher unbeliebt bei allen geistig Trägen. Solange das kleine Häuflein der Nein-Sager und Ewig-Gestrigen uns kritisiert, wissen wir, daß wir auf dem rechten Wege sind. Würden sie uns loben, dann wäre uns dies Anlaß zu ernster Sorge.

Die jüdisch-liberale Profitpresse, die wir in Deutschland überwunden haben, buhlte um das Lob einer national entarteten, sensationslüsternten Gegenwart, um von der Nachwelt verdammt zu werden. Wir können auf Beifall nervenüberreizter Müßiggänger und einiger mißgünstiger Gegner verzichten. Wir schätzen uns glücklicher, die deutsche Zukunft mitgestalten zu dürfen und ihre Anerkennung zu finden!

In diesem Bestreben weiß die deutsche Presse auch ihre Stellung zu behaupten im internationalen Leben. Ihr Ruf — meine Parteigenossen — ist dort besser, als es die Presse des Auslands glauben machen möchte. Ich weiß, daß

es manchen um das Wohl seines Volkes besorgten Staatsmann gibt, der uns in Deutschland um unsere Presse und ihre nationale Disziplin beneidet.

In den 13 Punkten, in denen der Führer am 21. Mai vom Deutschen Reichstag aus an die Welt appellierte, heißt es unter Punkt 12: „Die Deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksamere Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen, vergeblich sein müssen, solange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt wird.“

Was auf diesem Gebiet gegen das nationalsozialistische Deutschland geleistet wird, spottet jeder Beschreibung. Es findet seine letzte Erklärung durch den ganz außerordentlichen Einfluß, den das internationale Judentum finanziell und intellektuell auf die Presse und in der Presse der Welt ausübt. Wir haben die deutsche Presse vom Juden geäubert und deshalb ist sie in besonderem Maße die Zielscheibe ihres Hasses. Bedauerlich ist es nur, daß die sachlichen Elemente und Einflüsse in der internationalen Presse sich diesen Methoden und Zusammenhängen gegenüber so wenig durchzusetzen vermögen.

Man wirft uns in Deutschland vor, die Pressefreiheit beseitigt zu haben. Nein! Wir haben nicht die Freiheit der Presse beseitigt, sondern ihre Zügellosigkeit! Wir haben den Juden aus der Presse beseitigt, und seitdem — meine Parteigenossen — ist uns allerdings freier und wohlher zumute auf diesem Gebiet!

Es gibt wohl keinen Begriff, mit dem mehr Mißbrauch getrieben wird, als mit dem der Freiheit. Diejenigen, die dieses Wort am meisten im Munde führen, haben oft am wenigsten davon. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat die Freiheit nicht beseitigt, sie hat dem Freiheitsbegriff, wie ich dies an anderer Stelle ausführte, seine wahre Bedeutung zurückgegeben! Auf diesen wahren Begriff der schöpferischen Freiheit, nicht der „Freiheit wovon“, sondern der „Freiheit wozu“, gründet sich auch die Freiheit der Presse, die wir in Deutschland zur Geltung gebracht haben gegenüber der sogenannten „Pressefreiheit“ des Liberalismus, die keine ist.

Sie war auch im November-Deutschland nicht Freiheit, sondern die größte geistige Unfreiheit! Gewiß, dem Namen nach war das Zeitungsschreiben frei. Frei für jeden internationalen Juden und intellektuellen Strauchritter, der auf das deutsche Volk losgelassen wurde! Frei von allen Bindungen des nationalen Gewissens, frei von allen Pflichten gegenüber dem eigenen Volk! Unfrei aber war die Presse gegenüber

Auch Sie brauchen die NSA wenn Sie die politische Arbeit der Partei, der Trägerin des nationalsozialistischen Reiches, kennenlernen u. beurteilen wollen

den Parteien, denen sie gehörte, unfrei gegenüber den Interessengruppen der Wirtschaft, denen sie untertan war, unfrei gegenüber allen den dunklen Mächten, die in so vielen Ländern noch heute stärker sind als der Geist.

Diese geistige Unfreiheit und Hörigkeit der Presse haben wir in Deutschland beseitigt und ersetzt durch die Freiheit im höheren und edleren Sinne, die die wahre Freiheit der Presse ist.

Und noch auf eine Frage, die der Presse gestellt ist, möchte ich hier kurz eine Antwort geben. „Es gibt im nationalsozialistischen Deutschland keine öffentliche Meinung mehr!“, so hören wir oft von draußen; auch von Leuten, denen Böswilligkeit fernliegt. Sie haben von dem tiefen inneren Wandel, der sich im deutschen Volke vollzogen hat, keine Ahnung! Sonst würden sie erkennen, daß es in Deutschland eine öffentliche Meinung im wahren Sinne des Wortes überhaupt erst gibt, seitdem die nationalsozialistische Weltanschauung vom Volke Besitz ergriffen hat.

Der Nationalsozialismus ist ja nicht irgendeine politische Herrschaftsform, sondern die Weltanschauung des deutschen Volkes schlechthin. In ihr sind Führung und Volk untrennbar verbunden. Diese weltanschauliche und politische Plattform, die dem Wesen des deutschen Volkes und seinem Willen entspricht, ist nicht kompliziert und verwirrend, sondern einfach, klar und einheitlich. Sie ist ein fester und unverrückbarer Maßstab im Fühlen und Denken des Volkes. Im Besitz dieser instinktiveren Grundlage des Denkens ordnet sie jeden einzelnen Volksgenossen das Leben sinnvoll und klar, erscheint ihm das Falsche sinnlos und unmöglich, das Rechte begreiflich und verpflichtend. Mit einem Wort: Die öffentliche Meinung des deutschen Volkes ist der Nationalsozialismus!

Ihr Anwalt aber ist die nationalsozialistische Parteipresse. Sie hat hinter sich die Partei, die mit ihrer unvergleichlichen Millionen-Organisation fest und tief im Erdreich des deutschen Volkes verwurzelt ist. In welchem Lande der Welt gibt es eine Presse, die so volksverbunden ist wie unsere nationalsozialistische Parteipresse — so fragen wir? Und aus dieser ihrer Volksverbundenheit hat sie nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zur Kritik — wann und wo auch immer gegen das politische und moralische Grundgesetz der Nation verstoßen wird! Es ist die besondere Aufgabe der nationalsozialistischen Parteipresse, in diesem Sinne das Gesicht der gesamten deutschen Presse zu gestalten.

So geht die deutsche Presse im nationalsozialistischen Staat ihren Weg weiter, geradeaus zu dem Ziel, das sie sich gesetzt hat: das publizistische Gewissen der Nation zu sein. In diesem Geiste werden die deutschen Journalisten herangebildet, um in höchster ethischer Berufsauffassung mit Stolz und Freude an ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu arbeiten. Alle schöpferischen Begabungen werden auf der Grundlage nationaler Verpflichtung wetteifern, im freien Spiel der Kräfte mitzuarbeiten an der geistigen Vertiefung und Beseelung des deutschen Lebens, um die reichen Werte deutschen Volkstums zu neuem Blühen und zum Wohle auch der anderen Völker herrlich zur Entfaltung zu bringen.

Und dann, wenn sie sich ganz befreit haben von der Vergangenheit, wird kommen die Zeit, in der es keines staatlichen Gesetzes mehr bedarf, dann wird der deutsche Journalist in seiner Person das innere Gesetz jener höheren Pressefreiheit tragen, die allein den nationalsozialistischen Beruf adelt.